



# Mitteilungen

Informationsblatt für die Mitglieder der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU). Redaktion: Wilfried Marxer-Schädler. Druck: Gutenberg AG, Schaan, auf Original-Umweltschutzpapier. LGU-Geschäftsstelle: Heiligkreuz 52. 9490 Vaduz, Telefon 2 52 62

## Einladung

zum Symposium

# Biotope verbinden

Ökologische Grundlagen  
und Perspektiven  
im Alpenrheintal

Freitag, 17./Samstag, 18. November 1989  
Pfarrzentrum Götzis, Vorarlberg  
(gegenüber Kirche)

- Eintritt frei, Spenden erbeten -

Veranstalter:  
Österreichischer Naturschutzbund  
Liechtensteinische Gesellschaft  
für Umweltschutz

## Programm

### Freitag:

- 14.00 Begrüssung durch die Veranstalter  
Grussworte von Landesrat Anton Türtscher,  
Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille und  
Kurt Küng, Bürgermeister von Götzis
- 14.30 **Prof. Eyjolf Aistleitner**  
Das Alpenrheintal im Fadenkreuz des Nutzungsdruckes  
oder: 12 — wie Umwelt
- 15.30 Pause
- 16.00 **Dipl. Ing. Dr. Heinz Kaupa**  
Naturnaher Wasserbau als Beitrag zur Revitalisierung  
von Gewässersystemen
- 16.45 **Univ. Prof. Dr. Kurt Onderscheka**  
Tiere als Indikatoren ökologisch gesunder Lebensräume
- 17.30 Diskussion/Ende

### Samstag:

- 9.00 Begrüssung! Zusammenfassung vom Vortag
- 9.15 **Dr. Walter Krieg**  
Erdschichtliche Grundlagen der Lebensräume, ans  
Beispiel des Alpenrheintales
- 10.00 Pause
- 10.30 **Dipl. Ing. ETH Georg Willi**  
Lebensräume der Vögel: Ausmass ihrer Bedrohung,  
Möglichkeiten der Wiederherstellung
- 11.15 **Dr. Michael Wohlmuth**  
Unsere Erde — ein winziges, in Unordnung geratenes  
Labor in den Weiten des Universums
- 12.00 Mittagspause
- 14.00 **Prof. Franz Bertel**  
Die Veränderung des Spannungsverhältnisses zwischen  
Natur und Kultur
- 14.45 Pause
- 15.15 **Dr. Mario F. Broggi**  
Mindestanforderungen an naturnahen Ausgleichsflä-  
chen in der Kulturlandschaft
- 16.15 Diskussion/Ende

## Liebe Mitglieder der LGU

Wir haben Ihnen vor einiger Zeit eine Einladung zum Symposium vom 17./18. November 1989 zugestellt. Wir weisen Sie nunmehr nochmals auf dieses Symposium hin, von dem wir glauben, dass es ein Wegweiser für die Naturschütztätigkeit der kommenden Jahre sein kann. Wir freuen uns sehr darüber, dass es uns gemeinsam mit dem Österreichischen Naturschutzbund gelungen ist, ein Programm zusammenzustellen, das die Frage der Vernetzung bedrohter Lebensräume aus unterschiedlichen Blickwinkeln einkreist. Nicht minder erfreut sind wir, dass sich äusserst qualifizierte Fachleute für die Referate zur Verfügung gestellt haben. Es wird dann an uns allen liegen, die Impulse aus dem Symposium in die Praxis umzusetzen. Es sind nicht nur Fachleute angesprochen, sondern ebenso Lehrerinnen, Politikerinnen, Vertreterinnen aus Umweltschutzkommissionen oder wer sonst für die Belange der Natur eintritt.

## Regenwald-Petition

Wir haben Mitte September gemeinsam mit dem Fastenopfer Liechtenstein, dem Liechtensteinischen Entwicklungsdienst und dem Verein Welt und Heimat eine Unterschriftenaktion gestartet, die sich an die Regierung des Fürstentums Liechtenstein richtet. Wir legen diesen LGU-Mitteilungen die Petition bei und rufen Sie auf, die Petition mit möglichst vielen Unterschriften an uns zurückzuschicken. Alle sind unterschriebenberechtigt.

Mit freundlichen Grüssen  
Wilfried Marxer-Schädler  
Geschäftsführer

Beilage zu diesen LGU-  
Mitteilungen:  
«Den Abfallberg verkleinern»  
Hg. Aktion Saubere Schweiz

# Aus der Arbeit des Vorstandes

## CIPRA-Geschäftsstelle

Nach der Regierung hat nun auch der Landtag der Teilfinanzierung einer Geschäftsstelle der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA in

zugestimmt. Der Finanzbeschluss gilt vorläufig für eine dreijährige Testphase. Die CIPRA wird in den gleichen Räumlichkeiten wie die LGU, also im Heiligkreuz in Vaduz, eingerichtet. Das Präsidium der CIPRA befasst sich derzeit mit der Suche nach einer geeigneten Person für die Übernahme der Geschäftsführung.

## Lärmfreies Malbun?

Es ist mehr als ein Zufall, dass die LGU vor wenigen Monaten einen

zum Thema Lärm herausgegeben hat, kurz darauf ein Lärmschutzgesetz im Landtag zur Beratung kam und fast gleichzeitig eine Unterschriftenaktion für ein lärmfreies Malbun durchgeführt wurde. Der Lärm ist zu einer Umweltplage geworden in einer Zeit, in der sich die stressgeplagten Menschen zunehmend in ihrer Freizeit Ruhe und Erholung wünschen. Die LGU hat daher die Aktion für ein lärmfreies Malbun unterstützt. Die Eingabe an die Regierung, von 421 Personen unterzeichnet, fordert strenge Lärmmassstäbe für das AIPengebiet, so z. B. das Verbot, Lautsprecher im Freien aufzustellen, Nachbarn mit Lärm zu belästigen oder mit Unterhaltungsmusik ganze Täler zu beschallen. Nach der Verabschiedung eines Lärmschutzgesetzes im Landtag wird sich die LGU dafür einsetzen, dass die dazugehörige Lärmschutzverordnung rasch realisiert wird und strenge Richtlinien enthält.

## Ökologisches Bauen

Am 10. August haben wir einen Brief an alle Gemeinden des Landes geschickt, in welchem wir dazu aufrufen, bei künftigen Bauvorhaben ökologische Kriterien zu berücksichtigen. Dem Schreiben haben wir eine umfangreiche Dokumentation über realisierte ökologische Bauprojekte in der Schweiz und in Deutschland beigelegt. Die Dokumentation enthält ausserdem einen 10-Punkte-Katalog (Prinzipien der Baubiologie) den wir in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Baubiologie erstellt haben. Bedauerlicherweise ist

bis anhin noch keine Gemeinde auf uns zugekommen, um mit unserer Unterstützung neue Wege in der Bautätigkeit zu beschreiten. Gut Ding muss vielleicht auch in dieser Frage Weile haben ...

## Bewahrung der Schöpfung

Die Bettagsveranstaltungen vom 16./17. September in Balzers können als Erfolg bezeichnet werden. Die Kirchen beginnen sich für die Erhaltung der Lebensgrundlagen einzusetzen und nähern sich somit der Ökologiebewegung an. Unter dem Motto «Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung» war das Bettagswochenende in Balzers von einer Vielzahl engagierter Aktionen, Vorführungen, Präsentationen, Diskussionen geprägt, welche von entwicklungspolitischen, sozialen, kulturellen bis ökologischen Fragen reichten.

Die LGU hat sich mit der Lancierung der Unterschriftenaktion zur Rettung des tropischen Regenwaldes, einer Videovorführung über die Zerstörung des Tropenwaldes, welche beim Publikum grosse Betroffenheit und Ratlosigkeit auslöste, sowie einem attraktiven Informationsstand über die Rheinkraftwerke am Sonntag beteiligt. Eine Wiederholung dieses «Ideen- und Initiativenmarktes» in den kommenden Jahren wäre sicherlich wünschenswert.

## Umweltschutzkommissionen tagten

Auf Einladung der LGU haben sich am 5. September zum vierten Mal die Umweltschutzkommissionen der Gemeinden Liechtensteins zu einer Sitzung eingefunden. In der Sitzung kamen Probleme in der Kompostvermarktung, die Sonderabfallentsorgung, das Recycling von Stahlblechdosen und Leuchtstoffröhren, die ökologische Schulung von Verwaltern öffentlicher Gebäude und die Vermeidung von Plastikgeschirr bei Veranstaltungen zur Sprache. Der Gedankenaustausch erweist sich als Vorstufe für die konkrete Umweltschutzarbeit in den Gemeinden als wertvolle Hilfe. Informationen können ausgetauscht, gegenseitige Hilfe angeboten, gemeinsame Ideen entwickelt werden.

## Umweltingenieur an der LIS

Die Liechtensteinische Ingenieurschule LIS hat den seinerzeitigen Vorschlag der LGU aufgegriffen, ein Nachdiplomstudium «Umweltingenieur» anzubieten. Die Vorarbeiten haben bereits das Vernehmlassungsstadium erreicht. Das vorliegende Konzept entspricht weitgehend den Vorstellungen der LGU. In der Stellungnahme zum LIS-Entwurf regt die LGU mehr Platz für ethische und ästhetische Fragen an, schlägt eine ausbildungsbegleitende anstelle einer Abschlussarbeit, Variationen in den Unterrichtsformen, die Aufnahme von Prognoseverfahren und eine stärkere Gewichtung der rationalen Energienutzung in der Ausbildung vor.

## Biolandbau-Initiative

Tief enttäuscht vom vorläufigen Ergebnis der Regierungskommission zur Erarbeitung eines landwirtschaftlichen Leitbildes verstärkt die LGU ihr Engagement zur Förderung des biologischen Landbaus. Eine Delegation, der LGU hat am 13. September im direkten Gespräch mit Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille die Enttäuschung über das Leitbild ausgedrückt. Dr. Wille hat sich daraufhin bereiterklärt, eine Informationsrunde unter Beizug des landwirtschaftlichen Beraters für die Ostschweiz des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau, Herrn Eric Meili, zu organisieren. Am 8. November findet die Aussprache statt, wobei Vertreter landwirtschaftlicher

miteingeladen sind. Wir erhoffen uns von diesem Gespräch eine bessere Akzeptanz des biologischen Landbaus und eine Sensibilisierung für ökologische Notwendigkeiten in der Landwirtschaftspolitik, die in der Überarbeitung des Leitbildes einfließen sollte. Am Nachmittag des gleichen Tages veranstaltet die LGU eine Hof- und Feldbegehung eines Landwirtschaftsbetriebes in Liechtenstein, an welcher interessierte Landwirte eingeladen sind, unter der Leitung von Herrn Meili mehr über den biologischen Landbau, die Umstellungsme-

Zeit- und Kostenaufwand zu erfahren. Es wäre ein grosser Gewinn, wenn der eine oder andere liechtensteinische Landwirt auf den Biolandbau umstellen würde.

# Europaratskampagne: Süsswasserfische

Das Naturschutzzentrum des Europarates (Naturopa) hat für die Jahre 1990/91 eine Kampagne zum Schutz der Süsswasserfische beschlossen. Die LGU als Naturopa-Nationalagentur beteiligt sich aktiv an dieser Kampagne.

## Fische — bedrohte Artengruppe

In Europas Seen, Flüssen und Bächen leben rund 200 Arten von Süsswasserfischen, weitere 25 nichteuropäische Arten wurden zusätzlich eingebürgert. Von all diesen Arten ist eine verhältnismässig kleine Anzahl gut bekannt, jene Arten nämlich, die von den Berufsfischern und Sportanglern bevorzugt werden. Kaum jemand ist an den übrigen Arten interessiert, da sie nicht direkt nutzbar sind und zudem nur selten beobachtet werden können. Das gilt auch für unseren Raum. Die Schweiz beherbergt beispielsweise rund 50 Fischarten, dazu noch etwa 10 Arten aussereuropäischen Ursprungs. 4 Arten gelten als ausgestorben, etwa 10 Arten sind gefährdet.

## Artenschutz = Biotopschutz

Wenn wir uns dem besseren Schutz der einheimischen Fischarten zuwenden wollen, heisst dies in erster Linie, dass wir die Lebensräume der Fische erhalten oder wiederherstellen müssen. Das bedingt zunächst ein besseres Verständnis für die ökologischen Zusammenhänge in der Öffentlichkeit, bei den Nutzern der Gewässer, bei Politikern, Behörden und Planern. Aufbauend darauf streben wir konkrete Verbesserungsmassnahmen an.

## Sensibilisierung

Was mochten wir mit der Kampagne erreichen? Es wird darum gehen, mit der Vielfalt der einheimischen Fi-

sche vertraut zu werden (wer kennt den Gründling, die Schmerle, die Groppe?) —über die ökologischen Ansprüche an unterschiedliche Lebensräume zu informieren (wer kennt schon die Lebensräume unterhalb der Wasseroberflächen?) —für die Probleme und Gefährdungen bestimmter Fischarten und Lebensräume zu sensibilisieren (Gewässerverbau, Wasserverschmutzung, Besatz mit standortfremden Fischarten, Durchwanderbarkeit der Gewässer) —für die Notwendigkeit von Schutzmassnahmen zu werben (Renaturierungen, naturnaher Wasserbau, ökologisch angepasster Fischbesatz) —konkrete Verbesserungsprojekte zu realisieren (Öffnung eingedolter Bäche, Beseitigung von Wanderhindernissen, Aufwertung monotoner Bachstrecken).

## Beiträge zur Kampagne

Wir sind in der glücklichen Lage, aufgrund unserer guten Kontakte zum Schweizerischen Bund für Naturschutz von dessen Aktivitäten im Rahmen der Fischkampagne nutzen zu können. An dieser Stelle wollen wir dem SBN einmal dafür danken.

Die Kampagne wird im Mai 1990 gestartet. Wir werden eine Broschüre über «Fische und ihre Lebensräume» (SBN-Sondernummer) verbreiten. Begleitend dazu erscheint ein Poster, ein schweizerischer Verbreitungsatlas und Rote Liste über Fische, eine Unterrichtshilfe «Lebensraum Wasser» (Ringordner), eine Dia-Serie über «Fische in der Schweiz», evtl. eine Wanderausstellung «Fische der Schweiz», evtl. ein Kurs über «Einheimische Fischarten».

Im Herbst 1990 wird die Kampagne mit dem ergänzenden Schwerpunkt «Naturbäche» fortgesetzt. Auch zu diesem Themenkomplex erstellt der SBN eine Broschüre, Dia-Serien, evtl. ein Poster, sowie ein Merkblatt «Erhaltung und Renaturierung von Bächen», für welches die LGU zuständig zeichnet.

## Schwerpunkt Liechtenstein

Wir wollen im Rahmen der Europaratskampagne auch spezielle liechtensteinische Aktivitäten entfalten. Wir suchen hierzu die Zusammenarbeit mit dem Fischereiverein Liechtenstein, dem Amt für Gewässerschutz, dem Tiefbauamt und den Umweltschutzkommissionen der Gemeinden, ja sogar des Tauchclubs.

Folgende Aktionsvorschläge sind zu diskutieren:

—Revitalisierungsprojekte für Dorfbäche. Was in den vergangenen Jahrzehnten unter die Erde verbannt wurde, soll wieder frei fliessen dürfen.

—Beseitigung von Wanderhindernissen im liechtensteinischen Gewässersystem

—Fortsetzung der Neugestaltungen am liechtensteinischen Binnenkanal

—Limnologische Untersuchung der Gewässer. Erarbeitung eines Gutachtens über die ökologische Aufwertung der liechtensteinischen Gewässer.

—Sensibilisierung an den Schulen für das Thema Fische/Gewässer durch Schwerpunkt im Unterricht, Führungen zu Gewässern, einfache Gewässerkartierungen (in Zusammenarbeit mit dem Lehrerservice des WWF)

—«Jugend forscht»-Wettbewerb zum Thema Fische/Gewässer

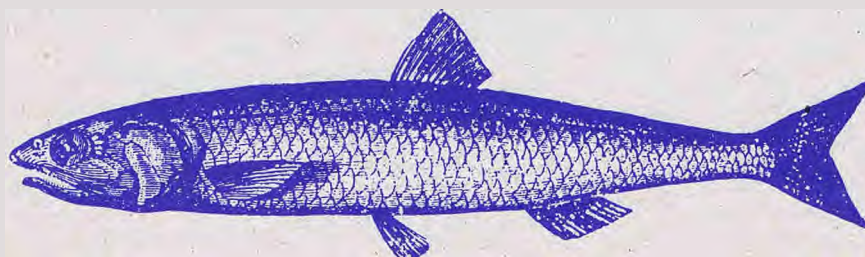
—10 Goldene Regeln für Angler, in Zusammenarbeit mit dem Fischereiverein Liechtensteins und dem Naturopa-Zentrum Deutschlands

—Erarbeitung einer Diaserie/Video über Fische und Gewässer in Liechtenstein als Unterrichtshilfe

—Liechtensteiner Umweltbericht zum Thema Fische an alle Haushaltungen, evtl. in Zusammenarbeit mit dem Fischereiverein

—Verbesserung des gesetzlichen Schutzes der Uferzonen vor der Intensivlandwirtschaft

—Revision des Fischereigesetzes mit ökologischer Ausrichtung.



# Hinweise

## BZG Veranstaltungen

Im Winterhalbjahr hat die Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG) folgende öffentlichen Veranstaltungen vorgesehen:

**Wuchs und Lebensformen** von Farnen  
Vortrag von Prof. Kremer  
Freitag, 10. November 1989

**Die Pilzflora von Liechtenstein**  
Zwischenergebnisse von Jean-Pierre Prongué unter Mitarbeit von Rudolf Wiederin, Paul Blank und Heinrich Zünd)  
Montag, 15. Januar 1990

**Landschaft und Pflanzenwelt Islands**  
Dia Vortrag von Dr. R. Lübenau  
Freitag, 16. Februar 1990

**Generalversammlung, anschliessend zwei ornithologische Kurzbeiträge**  
Michael Fasel, Georg Willi  
Montag, 2. April 1990

## Bewegung Abfallwesen

Es ist sehr erfreulich, dass die zuständigen Kreise in den Gemeinden vor dem jährlich anwachsenden Abfallberg nicht resignieren. Im Gegenteil werden die separaten Entsorgungseinrichtungen immer weiter ausgebaut, sodass heute bald in jeder Gemeinde Papier, Glas, Dosen, Altmetall, Aluminium, Batterien, Altöl, Leuchtstofflampen usw. separat abgegeben werden können, ohne in die Kehrichtverbrennung zu gelangen.

Einen weiteren Akzent hat in dieser Hinsicht die Gemeinde Schaan unter dem sehr initiativen Leiter der Umweltschutzkommission, Herrn Günther Batliner, gesetzt. Die Gemeinde Schaan gibt sich nicht damit zufrieden, die Entsorgungseinrichtungen bereitzustellen, sondern unternimmt einen weiteren Schritt in Richtung Öffentlichkeitsarbeit, denn was nützen die besten Einrichtungen, wenn sie in der Bevölkerung nicht bekannt sind? Mit einem ansprechend gestalteten «Abfallkalender» weist nun die Gemeinde Schaan alle EinwohnerInnen darauf hin, wo, wann und welche Abfallsorten abgegeben werden können, was dann mit ihnen passiert und nicht zuletzt wie sie vermieden werden können. Wir empfehlen diese Aktion allen anderen Gemeinden zur Nachahmung und gratulieren der Gemeinde Schaan für das gezeigte



## Die Natur im Würgegriff der Wegwerfgesellschaft

Vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) hat uns nebenstehendes Foto erreicht. Achtlos weggeworfener Freizeitmüll kann zur tödlichen Falle für Tiere werden. Dieser «Verschwörung der Gedankenlosigkeit», wie sie der BUND nennt, muss die Aufforderung entgegengehalten werden, auf Einwegverpackungen, wie zum Beispiel Getränkedosen oder Plastikflaschen zu verzichten. Abfall, der nicht produziert und nicht gekauft wird, kann auch nicht in der Landschaft landen.